

zu einem völlig abweichenden Ergebnis⁴. Zunächst gelang es ihm durch einen scharfsinnigen Indizienbeweis, die vermeintlich hier verarbeiteten Straßburger Annalen als eine Fälschung des 18. Jahrhunderts zu erweisen; darüber hinaus verlegte er die Kompilation in die Jahre um 1210 in das Kloster Hohenburg auf dem Odilienberg und schied alles Folgende als eine spätere Neuburger Fortsetzung sowie schon im vorausgehenden Text einzelne Abschnitte als Neuburger Zusätze aus, wohingegen die auf Marbachweisenden Nachrichten aus dort verfaßten, in Hohenburg benutzten Klosterannalen stammen sollten. Die Überlegungen Blochs sind sehr bald auf große Zustimmung in einzelnen Punkten, aber auch auf gründliche Skepsis gegenüber dem Gebäude im Ganzen gestoßen, und mehr als ein Rezensent bemängelte Blochs „Neigung, etwas zu viel wissen, zu viel ermitteln zu wollen“⁵. Am entschiedensten trat ihm jedoch Johannes Haller in einer eigenen Monographie entgegen⁶, durch die er Bloch vor allem in zwei Punkten widersprach: Nicht 1210 in Hohenburg sei der Hauptteil des Werks entstanden, sondern bereits um 1200 in Straßburg durch den Propst des dortigen Thomasstiftes mit Namen Friedrich, der zugleich Pfarrer in Colmar war und deshalb Zugang zur nahegelegenen Marbacher Bibliothek gehabt habe; der jüngere Teil sei in Marbach selbst verfaßt und später in Neuburg mit umfangreichen Zusätzen versehen worden. Eine unmittelbar folgende Verteidigung Blochs hat sich ebenso wie ein völliger Neuansatz durch Otto Oppermann, der in unhaltbarer Argumentation einen Straßburger Domkustos zum Autor machen wollte, nicht gegen die in sorgfältiger Beweisführung und stilistischer Eingängigkeit vorgetragene Meinung Hallers durchsetzen können⁷. Glaubt

4) Hermann BLOCH (Hg.), *Annales Marbacenses qui dicuntur* (MGH SS rer. Germ. [9], 1907); DERS., *Die elsässischen Annalen der Stauferzeit. Eine quellenkritische Einleitung* (Regesten der Bischöfe von Strassburg 1, 1, 1908) S. 1–198.

5) Oswald HOLDER-EGGER, NA 34 (1909) S. 245–248, das Zitat S. 246; im gleichen Sinn Karl HAMPE, *Die elsässischen Annalen der Stauferzeit. Eine Anzeige von H. Blochs quellenkritischer Einleitung zu den Strassburger Bischofsregesten*, Zs. für die Geschichte des Oberrheins, N. F. 24 (1909) S. 349–363.

6) Johannes HALLER, *Die Marbacher Annalen. Eine quellenkritische Untersuchung zur Geschichtschreibung der Stauferzeit* (1912). Erste Einwände brachte er schon vor in DERS., *Der Sturz Heinrichs des Löwen*, AUF 3 (1911) S. 295–450, hier S. 333–337.

7) Hermann BLOCH, *Ueber die sogenannten ‚Marbacher‘ Annalen*, NA 38 (1913) S. 297–306; Otto OPPERMANN, *Zur Entstehungsgeschichte der sogenannten Marbacher Annalen*, MIÖG 34 (1913) S. 561–595, dagegen Johannes HALLER, *Zu den Marbacher Annalen*, HV 17 (1914/15) S. 343–360, dagegen wiederum